

Die Erklärung von *atānu*, Eselin = *ātānu*, willig, von אֶתָנִי ist einer Ableitung von حی, lebendig sein (AJSL 23, 228) oder חָמַץ, laufen, eilen, jedenfalls vorzuziehen, auch Lagardes Etymologie, der das Wort mit אָתָה, kommen zusammenbrachte.

Saduattes.

Von G. Hüsing.

Kroisos regierte 555—541¹; sein Vorgänger und Vater ist Walweiates, der also bis 555 regiert und 562 den Krieg mit Hwahšatara II. beginnt. Er soll nach der Liste des Afrikanus 49 Jahre regiert haben, nach Herodotos (I 25) sogar noch acht Jahre länger. Die Angabe des Afrikanus führt auf 605—556 und ist offenbar richtig, denn sie stimmt zum Marmor Parium, das sich ja auch für Kroisos bewährt.

Vorher soll ein *Sadvartys* mit 15 (Afrikanus) oder 12 (Herodotos) Jahren regiert haben, also von 621—605 (625—613); vor ihm Arduš 38 (Afr.) oder 49 (Her.) Jahre, also von 660—621 (675—625). Also stürbe Gugu 660 oder 675, in Wahrheit aber stirbt er, wie wir voraus nehmen wollen, um 643.

Also sind die Angaben der Liste falsch und die des Herodotos erst recht. Der Unterschied beträgt 17 (oder 17 + 15) Jahre, wobei wir die Angabe der Liste vielleicht noch auf 15 herabsetzen könnten, je nachdem sie ihre Regierungsjahre rechnet. Ihr gegenüber kommt Herodotos jedes Falles überhaupt nicht in Frage.

Nun ist es aber doch merkwürdig, dass Arduš, wenn er als Nachfolger des Gugu 643 begönne und nach Afrikanus 38 Jahre, also bis 605, regierte, gerade in dem Jahre stürbe, in dem Walweiates beginnt — d. h. es wäre für einen Saduattes gar kein Raum. Und mir scheint, es ist auch wirklich keiner; er hat nie regiert, oder richtiger, er ist kein anderer als Walweiates in anderer Sprachform².

Herodotos bringt ihn zweimal, weil er zwei Quellen ineinander arbeitet, was man nach seinem Kunststücke mit *Κυαξαρης* und *Ασπυαρης* nun vielleicht schon eher für möglich halten wird, obgleich es gegen den Herodotismus freilich arg verstösst.

Aber man lese Herodotos I 16: „Als aber Arduš 49 Jahre König gewesen war, folgte ihm Saduattes, Arduš' Sohn, und regierte 12 Jahre, dem Saduattes aber folgte Aluattes“.

Damit soll ein König abgetan sein, der in verhältnismässig hellem Lichte der Geschichte zwölf Jahre regiert habe, und der nach I 17 Krieg gegen Miletos geführt hätte, da er ja Vater und Vorgänger des Aluattes gewesen

sein soll, der eben jenen Krieg von seinem Vorgänger übernommen hat.

Und doch wird der Leser den Eindruck wohl schwer los werden, dass der Beginner des Krieges gegen Miletos vielmehr Arduš war, von dem wir ja in I 15 eben erst erfahren hatten, dass er gegen Miletos zu Felde zog¹. Von Saduattes wird das aber an entsprechender Stelle (I 16) gerade nicht ausgesagt, und erst I 17 erfahren wir, dass Aluattes-Walweiates seinen Krieg gegen Miletos „von seinem Vater übernommen“ habe. Und gerade hier fehlt die Angabe, dass Saduattes dieser Vater gewesen sei. Kurz, es sieht nicht so aus, als ob die Quelle von I 15 und I 17 einen Saduattes als Vater des Aluattes gekannt hätte, erst I 18 wird dieser Miletos bekriegende Vater mit dem angeblichen Vorgänger von I 16 vereinigt: sechs Jahre von den elf regierte noch Saduattes, Arduš' Sohn, der den Krieg begonnen hatte, die folgenden fünf Kriegsjahre entfallen auf Aluattes.

Schon Heinrich Stein hat diese Worte als eine überraschende Aufhebung des vorher Ausgesagten, als eine Unterbrechung und deshalb als einen Zusatz empfunden, den Herodotos nachträglich gemacht habe. Man könnte eher den Eindruck haben, dass ein späterer Uebersetzer den Saduattes erfunden und hinein gearbeitet hätte, nur müsste man dann auch annehmen, dass I 13 ursprünglich die Pythia den Mermnaden die Rache im 4. Gliede angedroht hätte statt im 5. Da das aber I 91 wieder aufgenommen wird, scheint für Herodotos die Fünffzahl der Mermnaden doch fest zu stehen, und das um so mehr, als sie auch bei Nikolaos wiederkehrt; nur heisst bei ihm der 2. nicht Arduš, sondern Aluattes. Hier ergibt sich eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die aber an diesem Orte nicht weiter untersucht werden sollen. Für diesmal gilt es nur der Frage, ob es neben (oder vor) dem Aluattes noch einen von ihm zu trennenden Saduattes gegeben haben kann. Erst wenn diese Frage beantwortet ist, können wir weiter zu ermitteln suchen, wie die Fehler in unseren heutigen Quellen aufzuhellen sein werden.

Da will ich denn auf etwas aufmerksam machen, was bisher übersehen zu sein scheint. Vergleichen wir die Regierungsdauern bei Herodotos und Afrikanus, indem wir die Könige einmal nur mit Nummern bezeichnen, um den Aufriss deutlicher hervortreten zu lassen:

| | I Herodotos | 38 Afrikanus | 36 |
|-----|-------------|--------------|----|
| II | 49 | 38 | 38 |
| III | 12 | 15 | 15 |
| IV | 57 | 49 | 49 |
| V | 14 | 15 (= 14) | |

¹ Wie vorher freilich auch Gugu.

¹ OLZ 1915 Sp. 177 ff.

² Ich denke mir das so, dass *Sadvartys* ein **Swad-wejatas* wiedergeben will, die frugische Form des lüdischen (*H*)*Walweiates*. Die Früger erhielten das anlautende *S*, die Lüder machten aus dem *d* ein *l*. Darüber später.

Regiert V 555—541, während IV im Jahre 605 begonnen haben soll (nach dem Marmor), dann ist die Zahl des Afrikanus die richtige. Steht sie auch bei Herodotos, so ist sie bei ihm an falsche Stelle geraten, und die Zahlen für III und IV sind bei ihm eingeschoben. Unmittelbar vorher steht die 38, und bei Afrikanus ist zwischen ihr und der 49 wieder eine 15 eingeschoben für den III. König, die also hinaus muss. Dann bleibt uns aber für den III. König überhaupt keine Zahl, während die für den IV. und für den II. in beiden Listen überliefert ist. Der König I stirbt um 643. Rechnen wir also:

| | | |
|----|---------------|---------|
| V | mit 14 Jahren | 555—541 |
| IV | " 49 " | 605—555 |
| II | " 38 " | 643—605 |
| I | " 36 " | 680—643 |

so kommen wir mit Einstellung nur der vier Könige auf rund 680¹ als den Beginn des Gugu und befinden uns zum ersten Male in Uebereinstimmung mit dem Marmor und den Keilinschriften, ohne die letzteren weiter gebraucht zu haben als für die Endzahl, den Fall von Sardis. Das Marmor verbürgt uns nur noch die Zahl 605, die 643 haben wir nur dadurch gewonnen, dass wir die mit 605 endigende Regierung auf 38 Jahre ansetzten, weil unter den übereinstimmenden Zahlen der Listen eben der 49 eine 38 vorausgeht. Lassen wir den so fragwürdig gewordenen Saduattes weg, so bezeichnet die Zahl 643 das Ende des Gugu. Nach Assurbanapal erfolgt dessen Tod als Strafe dafür, dass er dem Psametik Hülfsstruppen geschickt hatte. Das war erst nötig², als der Aegypter von Assurbanapal bedroht wurde, und das war von Assur aus erst möglich nach dem Tode des Samassumukin, der 647 stirbt. Aber in den nächsten Jahren war Assurbanapal vollauf mit Elam beschäftigt, und erst 644 wird er in der Lage gewesen sein, Psametik bedrohen zu können, so dass dieser die lüdische Hülfe in Anspruch nahm. Der Lüderkönig muss aber bald darauf seinen Tod gefunden haben, wenn dieser als Folge seiner Feindseligkeit gegen Assur sollte gedeutet werden können. Der Tod des Gugu kann also nicht vor 644 fallen, eher nach 643, und da wir nicht wissen, wie die Listen die Zahl der Regierungsjahre berechnen, könnten sie ja auch 642 gemeint haben. Da aber Gugu beim Antritte Assurbanapals (668) bereits auf dem Throne sitzt, so hat er allein gleichzeitig mit ihm 26 Jahre regiert, und wenn vor der 38 bei Afrikanus eine 36 steht als Re-

gierungsdauer des Gugu, so kann auch diese Zahl wohl richtig sein.

Ich gebe zu, dass wir mit meinen Ansätzen für die vier Könige einen Durchschnitt von 34 Jahren erhalten, aber der gleiche käme auch bei Herodotos' Zahlen für die fünf Könige heraus. Wenn Gugu jung auf den Thron kam und Walweiates ein hohes Alter erreichte, so enthalten die Zahlen abernichts Verwunderliches; man denke sich z. B. Ardus um 665, Walweiates um 632 geboren.

Mit diesem Aufsatz will ich nur den Versuch machen, den Glauben an den störenden Saduattes etwas zu lockern und ihm womöglich den „Einlassschein ins Hospital für Hypothetische“ zu schreiben, wie C. Niebuhr sich einmal ausdrückte. Ob jemand schon geneigt sein wird, den Schein auch abzustempeln?

Besprechungen.

Georg Möller: Die beiden Totenpapyrus Rhind des Museums zu Edinburg. (Demotische Studien hrsg. v. W. Spiegelberg, Heft 6.) 94 S. u. 76 autogr. S. m. 20 Lichtdrucktafeln. gr. 4°. M. 60.—. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1913. Bespr. v. W. Max Müller, Philadelphia.

Die „bilinguen“ Papyri sind für die ägyptische Philologie und Religionsgeschichte von solcher Wichtigkeit, dass sie längst eine Neuherausgabe hätten erfahren sollen. Hier haben wir zum erstenmal eine photographische Reproduktion, welche die Lesung der Texte vielfach sehr erleichtert. Andererseits versagt die Photographie da, wo der Papyrus zu dunkel ist und hätte dort (z. B. Tf. 1 und 9) durch autographische Zeichnung nach dem Original ergänzt werden sollen, wenigstens für das Demotische, in dem ja der kleinste Strich eine Sinnänderung bedingen kann. Ich fürchte, man muss für solche Stellen auf die ganz unauffindbare Erstausgabe Rhinds oder Brugschs nicht gerade verbessernde Wiederholung zurückgreifen. Nach dieser Seite hin braucht die Ausgabe also dringend Ergänzung. Die Uebersetzung und kurze Erläuterung führt beträchtlich über Brugschs Pionierarbeit (1865) hinaus; allerdings ist bei diesen nichts weniger als leichten Texten noch manches zu tun¹. Besonders dankenswert für demotische Forschungen ist das modernisierte Glossar, das

¹ Wie schwierig sie für die Aegypter selbst waren, zeigt die vollständige Paraphrase in demotischer Schrift. So jung sie sind, so brauchen sie schon eine Menge Emendationen, die vielfach erst gelingen werden, wenn man festgestellt hat, aus welchen alten Zitaten sie zusammengeflochten sind. Z. B. ist 7, 10 *wr* in *mi(r)*: Zeuge, zu verbessern, das unerhörte Wort für „Haremsfrau“ (II 5, 3) in *'pt(i)* oder *'stywt* (? *kdywt*?) „Begleiterinnen“ nach 6, 4 (wenn nicht das in Note 194 besprochene Wort auch hereingemengt wurde) usw.

¹ 678?

² Und geschah gewiss nicht früher!